

Geschichte

der

Concordia-Loge

U. O. B. B. IV. Nr. 340

1883—1908



Anlässlich der Feier ihres 25jährigen Bestehens

verfasst von

Br. Dr. phil. D. Braunschweiger

Kattowitz O. S.



Buch- und Kunstdruckerei **Julius Berlitz** in Kattowitz.

Bibliothek
Opina Buchhandlung

277
II.



15,000,-

X-293
277 II.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	1
Vorgeschichte und Installierung	2
Entwicklung der Loge	7
Bewegung der Mitgliederzahl	9
Gedächtnistafel	10
Besuch der Sitzungen	12
Logenräume	13
Präsidenten-Liste	14
Verhältnis zur Großloge	15
Aufnahme von Ausländern	18
Verhältnis zu Schwesterlogen und anderen Körperschaften	21
Schwesternbund	22
Tätigkeit der Loge	25
Allgemeine Ziele	25
Pflege der Geselligkeit	26
Pflege der Wohltätigkeit	27
Übersicht über Vermögen, Einnahmen, Ausgaben und Unterstützungen	30
Witwen- und Waisenfonds	31
Jubiläumsfonds	32
Fürsorge für die Jugend	33
Chanuffah	33
Kinderhort	33
Ferienkolonie	34
Jugendloge	37
Pflege geistiger Interessen	39



Geschichte der Concordia-Loge.

Vorwort.

Nachdem Geheimrat Br. Mareški die Geschichte unseres Ordens auf deutschem Boden niedergeschrieben, besitzen wir ein Gesamtbild dessen, was unser Orden erstrebt, was er auf praktischen und idealen Gebieten zu leisten sich bemüht und was zu erreichen ihm gelungen ist. In einer solchen Geschichte mußte aber, wie auch M. schon im Vorwort erwähnt, „Abstand genommen werden, über Vorgänge und Leistungen jeder einzelnen Loge zu berichten“. Wenn nun auch Ziele und Einrichtungen in einem so fest gefügten und wohl geordneten Gemeinwesen, wie es unser Orden darstellt, naturgemäß für alle Logen dieselben bleiben, so ist es doch verständlich, daß auch eine Darstellung der Kleinarbeit in den einzelnen Logen erwünscht ist, und der Wunsch ist auch wiederholt ausgesprochen worden, daß Berichte über die Tätigkeit der Einzellogen in den Monatsberichten der Großloge häufig erstattet werden, und diese Berichte sind öfters als der interessanteste Teil derselben bezeichnet worden.

Wir von der Concordia-Loge fühlen umsomehr das Bedürfnis nach der Darstellung einer Geschichte unserer Loge, da wir in den Monatsberichten nur selten zu Worte zu kommen Gelegenheit hatten und nun beim Abschluß einer 25 jährigen Tätigkeit haben wir das Verlangen, einen Rückblick zu werfen auf das, was unser kleiner Kreis geleistet hat. Wird doch diese Rück Erinnerung so viele unserer Brüder, die seit Begründung unserer Loge oder seit späteren Jahren an diesem Werke mitgearbeitet haben, zurückdenken

lassen an so manche arbeitsreiche und arbeitsfrohe Stunde im Dienste der hohen Ziele des Ordens, wird sie zeigen können, wie so manchem Erstrebten Erfüllung versagt blieb und immer wieder zu neuem Streben Anregung gab. Sie soll aber vor allem den Brüdern, die jetzt oder später in unseren Kreis, in das ihnen neue Arbeitsfeld des Ordens und unserer Loge eintreten, ein Bild geben, woran sie mitzuwirken berufen, ihnen zeigen, wie der Boden, den mitzubearbeiten sie sich bereit erklären, urbar gemacht, beackert und angepflanzt wurde, sie soll uns alle warnen vor Fehlern, die nicht vermieden werden konnten und für die Zukunft fernbleiben sollen, soll uns anregen, das bereits Geschaffene zu erhalten und neue Aufgaben zu erfüllen. Auch manche andere, namentlich kleinere oder neugegründete Logen werden ersehen können, was selbst im engeren Kreise geleistet werden kann bei Mitgliederzahlen, die weit hinter den bedeutendsten Logen unserer Großgemeinden zurückstehen, wo naturgemäß an andere Aufgaben herangetreten werden konnte und Größeres geleistet wurde. —

Vorgeschichte und Installierung.

Die Idee unseres Ordens war erst kurze Zeit nach Deutschland verpflanzt worden. Nur die größte jüdische Gemeinde Deutschlands, Berlin und nach ihr Halle, hatten dem Orden Pflanzstätten geschaffen. Wenn es sich auch an manchen anderen Orten schon regte, so war es doch für den Osten Deutschlands Kattowitz vorbehalten, bahnbrechend zu werden für das Eindringen des Ordensgedankens in diesen Teil Deutschlands. Unser Osten, der so oft verkannt wurde, von dem man glaubte und noch glaubt, daß er in kultureller Beziehung weit hinter dem übrigen Deutschland zurückstehe, bietet auch in der Entwicklung der jüdischen Gemeinden und in der Betätigung

jüdischer Angelegenheiten ein weitaus erfreulicheres Bild, als man anderwärts anzunehmen geneigt ist. Kattowitz bildete anfangs der 80er Jahre eine Gemeinde von 270 Steuerzahlern, von denen allerdings ein sehr großer Teil nach den Aufnahmebedingungen nicht in Betracht kam. Aber das Gemeindeleben hatte sich schon reich entwickelt und so war auch anzunehmen, daß das Samen Korn der Ordensidee auf fruchtbaren, durch Gemeindegarbeit gelockerten und aufnahmefähigen Boden fallen werde und dort zu guter Frucht reifen könne.

Freuthal, der das Ordensleben in Amerika bereits kennen gelernt und sich an seinen idealen, hohen Zielen und praktischen Arbeiten begeistert hatte, gelang es, Männer mit idealem Streben zusammenzufassen und auch ihnen Begeisterung für das, was seine eigne Seele bewegte, einzupflanzen. Am 2. Februar 1883 ging an die deutsche Reichsloge in Berlin, der Freuthal selbst angehörte, eine Petition ab, damit diese bei dem Exekutiv-Komitee des U. O. V. B. in Amerika die Bewilligung eines Freibriefes zur Begründung einer Bnei Briß Loge in Kattowitz befürworte. „Concordia“ wurde für die neue Loge vorgeschlagen, da „Eintracht“ die Grundlage für alle zu erstrebenden Ziele bilde. Das entsprechende Schreiben der deutschen Reichsloge ging am 15. Februar bereits nach Amerika ab und schon am 31. März ging ein warm gehaltenes Schreiben des Sekretärs des Exekutiv-Komitees, M. Thalmessinger, an die drei Unterzeichner der Petition in Kattowitz ein, in welchem sich unter anderem folgende Begrüßungsworte finden: „Zuvörderst wollen wir Ihnen bemerken, daß unsere deutsche Reichsloge sich von der Würdigkeit Ihrer Mitpetenten überzeugt, die Bewilligung des Freibriefes befürwortet hat und die Meinung ausspricht, daß solche Bewilligung segensreichen Erfolg nach sich führen würde.

Obgleich wir annehmen müssen, daß Sie und Ihre Freunde, ehe Sie sich dem Orden anzuschließen vereinbarten, mit den hohen und edlen Humanitätsprinzipien desselben bekannt gemacht haben, obgleich wir ferner annehmen, daß die Brüder und Beamten der deutschen Reichsloge Ihnen und Ihren Freunden die Tendenzen des Ordens erläutert haben, so wollen wir doch manches, was letztere Ihnen gesagt haben mögen, hiermit wiederholen, wo wir Ihnen den Freibrief überreichen und Sie mit 24000 Männern, brav und bieder, als Brüder vereinigen“. Es wird darauf hingewiesen, daß der Orden für die Linderung der Noth seiner Brüder, zur Unterstützung der Witwen und Waisen, zur Förderung der intellektuellen Bildung Institutionen geschaffen, daß es sein Bestreben ist, vor herannahender Noth zu schützen und zu helfen, derselben zu entgehen, zu wirken, daß Brüder den Brüdern persönliche Liebe erweisen und in jeder Weise ein Hort seien. „Seien Sie jedoch,“ so fährt der Brief fort, „bei Ihrem Eifer für unsere gute Sache darauf bedacht, nur brave und rechtliche Männer zu der Sache zu gewinnen (sind sie neben diesen auch Kommerzienräte, so mag es ihnen vielleicht nicht schaden). Und so begrüße ich Sie denn im Namen des Ordens Bnei Briss als unsere Brüder, Sie und Ihre Mitpetenten. Mögen Sie im Sinne unserer hohen Prinzipien wirken und schaffen, mögen Sie Ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt sehen und im Verein mit den übrigen deutschen Logen eine würdige Vertretung unseres Ordens jenseits des Ozeans bilden.“

23 Petenten hatten außer Freuthal, der, wie bereits erwähnt, schon Bruder war, das Gesuch um den Freibrief unterzeichnet gehabt, nämlich: 1. Mich. Abraham, 2. Cassel Alexander, 3. Jak. Appel, 4. Jak. Bach, 5. Ad. Benger, 6. Heinr. Benger, 7. Gust. Brahn, 8. Sim. Friedländer,

9. N. Händler, 10. Phil. Kaminer, 11. Mor. Klemann, 12. Mor. Liebermann, 13. Mor. Michnik, 14. Mor. Moses, 15. Em. Niebyl, 16. Sim. Persifaner, 17. Ludw. Pollak, 18. Jac. Preuß, 19. Nath. Proskauer, 20. Louis Rund, 21. Josef Schmidt, 22. Sal. Siedner, 23. Nathan Simenauer, 24. Mor. Sorski, 25. Mos. Strusberg, 26. Jac. Wiener, 27. Wilh. Wolf, 28. Em. Zernik, von denen wir zu unserer Freude noch 6 als unsere Brüder in unserer Mitte begrüßen können.

Bruder Hamburger aus Newyork sollte die Installierung der Kattowitzer Loge vornehmen, ließ aber lange nichts von sich hören und den Brüdern in Berlin war es darum zu tun, die Petenten in Kattowitz, die wegen der Verzögerung schon unruhig wurden, zu beruhigen, bis endlich am 2. Juni aus Newyork ein Kabeltelegramm in Berlin einlief, durch welches das in Berlin bereits gebildete Großlogen-Komitee mit der Installierung der Kattowitzer Loge beauftragt wurde, da Bruder Hamburger, der bereits in Europa gewesen, plötzlich nach Amerika zurückkehren mußte. Br. Julius Fenchel wollte die Installierung vornehmen, mußte aber ebenfalls im letzten Augenblicke infolge Krankheit in der Familie abschreiben und konnte nur in folgenden herzlichen Begrüßungsworten zur Installierung seiner Freude Ausdruck geben: „Geehrte Herren, liebe und werte Brüder! Sie legen heute den Grundstein zu einem Tempel, auf dessen Kuppel die Inschrift glänzen soll: Wohlthätigkeit, Bruderliebe und Eintracht. Sie alle sind bereit, am Altar der wahren Gottesliebe und der reinsten Humanität zu dienen. Möge der himmlische Baumeister den edlen Männern, welche sich diesem Dienste weihen, seinen Beistand und Segen verleihen. Seien Sie ein Bund, in welchem alle Zeit die wahre Begeisterung für der Brüder Wohl und Wehe wohnt, wo die Bruderhand gerne

Tränen trocknet und den Kummer stillt. Mögen Ihre Arbeiten und Ihre Bestrebungen dem Orden zum Segen gereichen, möge die Ehre und die Ausbreitung unseres Banners mit jedem Tage wachsen. Eintracht soll stets walten in Ihrer Loge. Daß dieser gewiß in der tiefsten Seele eines jeden von Ihnen schlummernde Wunsch lebendige Wirklichkeit erlange, das suchen Sie anzustreben, meine lieben Brüder. So sehr ich auch gewünscht hätte, Ihrem schönen Feste beizuwohnen, so muß ich mich doch den Verhältnissen fügen, da Krankheit in meiner Familie mich an der Reise hindert. Die Concordialloge möge gedeihen, blühen und wachsen, sowohl an Quantität als auch an Qualität, ich schliesse mit den Versen:

„Daß auf dem großen Ring der Erde
Ein Bruderbund die ganze Menschheit werde,
So wie es laut die inn're Stimme kündet
In Busens Tiefe jeder treu empfindet,
Dazu uns mahnt zur Tat im Freundschaftsbunde
Des Ordens Ruf, zu nützen jede Stunde.“

So nahm als vom hochwürdigem Exekutiv-Komitee in Newyork mit Vollmacht versehenen und vom Großlogen-Komitee in Berlin beauftragter Delegat Bruder Expr. Mor. Jablonski von der deutschen Reichs-Loge die Installierung vor, als Mitdelegaten begleiteten ihn die Brüder B. Speier und S. Bergel aus Berlin. Am 17. Juni 1883 nachmittags fand die Installierung statt. Bruder Jablonski eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort dem Bruder Bergel, der in längeren und begeisterten Worten die Prinzipien, Ziele und Pflichten des geliebten Ordens darlegte. Hierauf erbat Bruder Freuthal das Wort und sprach namens der Petenten den Dank aus gegen die würdigen Delegaten und besonders an das hochwürdigste Exekutiv-Komitee und ermahnte die Petenten, den Entschluß,

Ordensbrüder zu werden, nicht nur in der Logenhalle, sondern auch im Leben zu betätigen. Hierauf wurden die Petenten in drei Gruppen eingeführt, der vom 5. April 1883 (5643) datierte Freibrief überreicht und in englischer und deutscher Sprache verlesen, die eingegangenen Glückwunschschriften der deutschen Reichsloge und der Berthold Auerbach-Loge in Berlin und der Germania-Loge in Halle mit großer Freude aufgenommen, ebenso die 8 Depeschen von Brüdern aus Berlin und Halle. Als erste Beamten wurden installiert: 1. Moses als Präsident, 2. Brahn als Vizepräsident, 3. Händler als Mentor, 4. Freuthal als prot. Sekr., 5. Rund als Finanz-Sekr., 6. Proskauer als Schatzmeister, 7. Schmidt als Wächter.

In dieser ersten Sitzung wurden auch 7 Kandidaten durch Ballotage neu aufgenommen.

Entwicklung der Loge.

Der Grundstein war gelegt, dem Aufbau des Werkes waren die nächsten Jahre gewidmet, in denen zunächst die Sitzungen mit dem inneren Ausbau der neuen Concordia-Loge ausgefüllt wurden. Die durch die Ordensverfassung vorgeschriebenen und zur Lösung der Aufgabe notwendigen Komitees wurden gebildet, die Nebengesetze bearbeitet und in verschiedenen Lesungen angenommen, und auch sonst bemühte man sich, in das neue Logen-Ritual und Logen-Leben sich einzuarbeiten, was verhältnismäßig rasch vor sich ging, dadurch, daß Bruder Freuthal schon vollständig mit diesen vertraut gewesen und den Brüdern dieselbe Vertrautheit zu verschaffen bestrebt war. Natürlicherweise fehlte es nicht, wie bei jedem neuen Unternehmen, an Enttäuschungen und Mißgriffen und so mancher Bruder brachte in manchen Punkten nicht immer das volle und richtige Verständnis entgegen.

Auch hier bewährte sich die Wahrheit, daß nicht Macht und nicht Kraft, sondern Geist die Stärke ausmacht. Das schnelle Anwachsen in den ersten Zeiten barg die schwere Gefahr der Uneinigkeit in sich. Persönliche Empfindsamkeit machte sich bei vielen bemerkbar und die unter den Brüdern eingetretene Spannung führte bereits im August des Jahres 1886 zu dem Plane, eine neue Loge zu gründen. Es zeigte sich, daß viele, die die Tendenzen des Ordens oft und gerne auf den Lippen führten, sie nicht im eigenen Leben und Handeln auch bewährten. Die Großloge verfolgte mit wachsender Besorgnis die in der Concordia-Loge sich immer mehr türmenden Schwierigkeiten, die jedoch schließlich überwunden und im Streben nach Brüderlichkeit und Einigkeit wieder zu einer glücklichen Lösung des Zwistes führten.

Wenn nun auch so das Gedeihen der Loge nicht durch die Quantität allein, die ja, wie wir sahen, auch schwere Gefahren in sich barg, bedingt wurde, sondern hauptsächlich auf die Qualität der Brüder Gewicht gelegt werden mußte, so lag anderseits im Interesse der materiellen Leistungsfähigkeit der Loge das Bestreben nahe, die Zahl der Brüder nach Möglichkeit anwachsen zu lassen und es ist erfreulich, daß bereits Ende 1883 57, April 1884 trotz des Übertritts einiger Brüder in die neugegründete Loge zu Beuthen 64, Ende 1884 bereits 80 und Ende 1885 99 Brüder der Loge angehörten. Es machte sich nach dem schnellen Anwachsen naturgemäß eine Zeit der Ruhe geltend, welche aber zum inneren Ausbau, zur Kräftigung und Stärkung der Loge eifrig benutzt wurde. Die folgende Tabelle zeigt, daß die Zahl der Brüder zeitweise sogar zurückging, besonders war dies der Fall im Jahre 1895, wo eine große Zahl notwendig gewordener, zum Teil auf Veranlassung der Großloge eingetretener Suspendierungen

vorgenommen wurde. Seit 1897 ist jedoch wieder ein von nun an ständig gebliebenes Wachsen der Loge zu vermerken.

Bewegung der Mitgliederzahl.

Mitglieder-Bestand	Zugang	Abgang	
		durch Tod	durch Austritt
17. 6. 1883: 29	28	—	—
1. 1. 1884: 57	27	1	3
1. 1. 1885: 80	24	—	5
1. 1. 1886: 99	32	2	30
1. 1. 1891: 99	19	3	40
1. 1. 1896: 75	44	6	14
1. 1. 1900: 99	14	1	6
1. 1. 1902: 106	25	3	12
1. 1. 1905: 116	22	7	13
1. 1. 1908: 118	—	—	—

Das Schwanken und die geringe Zunahme der Mitgliederzahl in manchem der letzten Jahre ist besonders durch verschiedene Todesfälle, durch Wegzug und durch Begründung neuer Logen in Oberschlesien zu erklären, in die sich ein Teil unserer Brüder, besonders auswärtiger, überschreiben ließ. Leider mußten wir noch in der Zeit der Vorbereitung zur Feier des 25 jährigen Bestehens den Tod zweier lieber Brüder beklagen, andererseits haben wir die frohe Genugtuung, am Festtage selbst 8 Kandidaten in unsere Loge einführen zu können.

Dem Gedächtnis der verstorbenen Brüder sind Gedenktafeln in der Logenhalle gewidmet:

Gedächtnistafel der verstorbenen Brüder.

1.	4.	7.	1884	Markus Beuthner	geb.	7.	8.	1849,	Bruder seit	5.	3.	1884.
2.	26.	7.	1886	Heymann Growald	"	15.	1.	1846,	"	9.	7.	1884.
3.	28.	3.	1888	Emanuel Zernif	"	21.	6.	1847,	"	17.	6.	1883.
4.	5.	3.	1892	Ferdinand Sachs	"	12.	9.	1833,	"	25.	7.	1883.
5.	28.	10.	1895	Joachim Weingarten	"	25.	5.	1843,	"	6.	2.	1884.
6.	6.	4.	1896	Louis Finf	"	11.	11.	1840,	"	11.	11.	1885.
7.	9.	12.	1896	Erpr. Adolf Löbinger	"	25.	5.	1833,	"	12.	12.	1883.
8.	13.	9.	1897	Emil Schäfer	"	6.	4.	1845,	"	28.	1.	1885.
9.	29.	9.	1898	Erpr. Jaf Frey	"	23.	4.	1837,	"	5.	3.	1884.
10.	13.	12.	1898	Salomon Sachs	"	13.	9.	1841,	"	8.	11.	1884.
11.	8.	4.	1899	Alfred Grand	"	23.	11.	1857,	"	26.	10.	1897.

12.	24.	5.	1900	Eduard Münzer	geb.	16.	11.	1837,	Bruder	seit	2.	2.	1897.
13.	24.	7.	1902	Marfus Dinfus	"	2.	1.	1858,	"	"	3.	1.	1899.
14.	25.	10.	1903	Herrmann Fischer	"	22.	10.	1854,	"	"	23.	4.	1901.
15.	2.	12.	1904	Heinrich Kleemann	"	16.	3.	1847,	"	"	22.	7.	1885.
16.	11.	3.	1905	Jakob Preuß	"	11.	9.	1842,	"	"	17.	6.	1883.
17.	18.	4.	1906	Tobias Jmmwald	"	28.	9.	1839,	"	"	19.	3.	1884.
18.	16.	5.	1906	Heinrich Dinfus	"	4.	11.	1859,	"	"	3.	1.	1899.
19.	31.	7.	1906	Adolf Wolff	"	2.	9.	1850.	"	"	8.	12.	1886.
20.	9.	1.	1907	Leopold Wiener	"	23.	8.	1855,	"	"	10.	2.	1886.
21.	7.	2.	1907	Simon Fränkel	"	29.	12.	1836,	"	"	5.	3.	1884.
22.	9.	5.	1907	Emil Danziger	"	14.	11.	1867,	"	"	6.	5.	1896.
23.	6.	6.	1907	Expr. Simon Friedländer	"	26.	3.	1845,	"	"	17.	6.	1883.
24.	12.	9.	1908	Loebel Weiffenberg	"	11.	10.	1841,	"	"	2.	9.	1885.
25.	25.	9.	1908	Martin Glücksmann	"	9.	10.	1870,	"	"	10.	12.	1900.

Die Zahl der Brüder würde namentlich in den ersten 15 Jahren eine größere gewesen sein, wenn der Logengedanke nicht immer wieder auf große Schwierigkeiten innerhalb der Gemeinde gestoßen wäre und wenn von jeher alle Kreise der Gemeinde ihm das richtige Verständnis entgegengebracht hätten. Namentlich in früheren Jahren haben sich vielfach einflussreiche, wohlhabende und geistig hochstehende Männer aus den verschiedensten, in den allermeisten Fällen nicht stichhaltigen Gründen von der Mitarbeit in der Loge ferngehalten. Dies änderte sich jedoch glücklicherweise im Laufe der Zeiten. Man hat einzusehen gelernt, daß das Logenwesen keine trennende, sondern vielmehr einigende Kraft für das Gemeindeleben und für die sonst nach Anschauung, Stand, Bildung verschiedenen Gemeindemitglieder bildet. Und so haben wir heute Brüder aus allen Kreisen, wie auch anderseits der hohe geistige und sittliche Stand unserer Loge sich darin bekundet, daß Brüder in allen Körperschaften der Gemeinde, in der Stadtverwaltung, in den Vorständen der verschiedensten Vereine und in Ehrenämtern jeder Art zu finden sind.

Die Mitgliederzahl bildet trotz der Höhe niemals einen wirklichen Gradmesser für das Interesse an den Logenangelegenheiten. Einen viel besseren Maßstab finden wir in der Beteiligung an den Sitzungen. Diese betrug, wie übrigens in den meisten Logen Deutschlands, durchschnittlich etwa 25 bis 30 %. Wenn man sich vielleicht damit trösten konnte, daß es wo anders auch nicht besser ist, so bildete trotzdem diese verhältnismäßig geringe Beteiligung an der Arbeit der Loge von jeher die Sorge des Beamtenrates, zumal sogar viele Brüder sich nach ihrer Einführung kaum noch in der Loge gezeigt haben. Zur Hebung des Besuches hatten Beamtenrat und Loge die verschiedensten Mittel vorgeschlagen, zum Teil auch angewendet, so z. B.

Strafgelder, Verlust des aktiven und passiven Wahlrechtes. In den 80er Jahren hatte man sogar versucht, die Freude an den Sitzungen durch Einführung von Gesängen zu heben, was wegen Abweichung vom Ritual von der Großloge untersagt, vom Appellationsgericht zwar wieder erlaubt, aber schließlich wegen der Wirkungslosigkeit und mancher Schwierigkeit von selbst wieder fallen gelassen wurde. Man verlegte auch die Sitzungstage, besonders als nach Einführung der wöchentlichen Sitzungen (bis April 1886 hatten die Sitzungen nur 14 tägig stattgefunden) der Besuch immer geringer wurde und noch größeren Schwankungen als bisher ausgesetzt war.

In der Erkenntnis, daß auch die äußere Beschaffenheit der Logenräume auf das Erscheinen der Brüder und die Lust an der Arbeit einen gewissen Einfluß ausübe, war man stets bemüht, schöne Logenräume zu schaffen. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1888 ein neuer Logenraum bezogen, im Jahre 1894 ein größeres und besser ausgestattetes Heim gewählt. Im November 1904 sind die jetzigen Räume eingerichtet worden, die allen Anforderungen an äußere Form, an Bequemlichkeit und Schönheit genügen und sowohl für die Arbeit als auch für die Pflege der Geselligkeit völlig geeignet erscheinen. Für ihre Einrichtung, die einen Aufwand von annähernd 4000 M. erforderte, wurde der ursprünglich für den geplanten Bau des eigenen Logenheimes durch freiwillige Beiträge aufgebrachte Logenbaufonds in Höhe von 1500 M. mit verwendet. Sie bestehen aus der eigentlichen Logenhalle, einem Bibliothekszimmer und zwei großen Gesellschaftsräumen. Alle diese äußeren Mittel vermögen jedoch wohl kaum einen ständigen zahlreichen Besuch herbeizuführen; es ist vielmehr vor allem die Logenarbeit selbst zu vertiefen, neben den ständigen und regelmäßigen Arbeitspunkten der



Tagesordnung geistige Anregung zu bieten und es sollte keine Arbeits Sitzung stattfinden, ohne daß zugleich auch für die geistige und ethische Fortbildung der Brüder etwas getan wird durch Referate über Logenangelegenheiten, über Wohltätigkeitseinrichtungen oder sonstige, das Judentum und die Allgemeinheit berührende Fragen. Durch Beachtung dieses Mittels wird wohl stets ein großer Teil der Brüder gefesselt werden und zu den Sitzungen gerne erscheinen. Brüder und Beamte müssen in dieser Beziehung in gleicher Weise bestrebt sein, Besserung zu schaffen, soweit es not tut. Eine Reihe von Präsidenten haben sich bemüht, die Loge das werden zu lassen, was sie geworden, möge den künftigen Präsidenten, unterstützt von einem tätigen Beamtenrat und von rührigen Brüdern, es gelingen, unsere Loge immer weiter schreiten zu lassen, nicht nur vorwärts, auch aufwärts.

Präsidenten-Liste

Die Termine der Beamten waren die beiden ersten Male vierteljährig, um möglichst bald Erpräsidenten für das Großlogenkomitee zu haben, dann bis 1888 halbjährig, von da an ganzjährig. Als Präsidenten fungierten:

1. Br. Mor. Moses (Jan. 1883 bis Okt. 1883. 1 Termin)
2. " Gust. Brahn (Okt. 1883 bis Jan. 1884. 1 Term.;
Juli 1888 bis März 1889. 1 Termin)
3. " Selig Freuthal (Jan. 1884 bis Juli 1884. 1 Termin)
4. " Adolf Loebinger (Juli 1884 bis Juli 1885. 2 Term.;
Juli 1887 bis Juli 1888. 2 Termine)
5. " Simon Friedländer (Juli 1885 b. Juli 1886. 2 Term.)
6. " Isak Frey (Juli 1886 bis Juli 1887. 2 Termine;
April 1889 bis April 1893. 4 Termine)

7. Br. Heymann Cohn (Apr. 1893 bis Apr. 1896. 3 Term.)
8. " Gustav Lewy (April 1896 bis April 1898. 2 Term.)
9. " Eugen Goldstein (April 1898 bis April 1899;
April 1905 bis April 1906. 2 Termine)
10. " Bernhard Guttmann (Apr. 1899 b. Apr. 1901. 2 Term.)
11. " Dr. Ed. Preiß (April 1901 bis April 1903. 2 Term.)
12. " Siegfried Reich (April 1903 bis April 1905. 2 Term.)
13. " Salo Pinkus (April 1906 bis April 1908. 2 Term.)
14. " Georg Schalscha (seit April 1908).

Das Verhältnis zur Großloge.

Im großen und ganzen war das Verhältnis zur Großloge ein ungetrübtes; besonders in der Frage der Sterbekassen-Angelegenheit, die lange Zeit hindurch das Logenleben Deutschlands im Bnei Briss-Orden bewegte und gewaltige Wellen des Unfriedens schlug (vgl. Marekfi, S. 55), war unsere Loge, wie alle schlesischen Logen außer der Lessing-Loge in Breslau, mit der Großloge völlig einig. Dagegen war es bereits im Jahre 1884 zu einem größeren Konflikte mit der Großloge in Berlin gekommen. Nach dem ersten Beamtenwechsel im Oktober der Jahres 1884 hatte die Concordialoge wegen der Nichttheranziehung des Ex-Präsidenten der Concordialoge zum Großlogen-Komitee dieses angefragt. Im Dezember 1884 hatte es geantwortet, daß im Jahre 1885 der Concordialoge auch eine solche Vertretung zugestanden werde, daß sie, wie jede Loge, für jede angefangenen 50 Mitglieder einen Delegierten zu senden berechtigt sei, mindestens aber zwei delegieren könne, und daß sie die Kosten der Repräsentanten zu tragen habe. Gegen diesen Beschluß des Großlogen-Komitees beschloß die Concordialoge am 31. Dezember 1884 Appellation

anzumelden, da nach Beschluß des hochwürdigen Exekutiv-Komitees vom Juli 1883 die Vertretung der deutschen Logen nur durch je einen Ex-Präsidenten bestimmt wurde, der zum Großlogen-Komitee delegiert werde. Demgemäß beschloß man auch, nur einen Repräsentanten pro 1885 zu wählen. Als Gründe für diese Appellation wurden angegeben, daß die Beschlüsse des Großlogen-Komitees als illegal zu bezeichnen seien, da die Concordialloge, der schon früher eine Vertretung im Großlogen-Komitee hätte zugestanden werden müssen, bei der betreffenden Sitzung nicht vertreten war, da ferner eine Vertretung durch mehrere Repräsentanten für je eine Loge eine Vertretung illusorisch mache, weil von Berlin entfernter liegende Logen des Kostenpunktes wegen mehrere Vertreter nicht entsenden könnten und sie dadurch der Gefahr ausgesetzt seien, von den Berliner oder von den Berlin näher gelegenen Logen majorisiert zu werden. Das Großlogen-Komitee drang auf Anerkennung seiner Entscheidungen und erhob gegen den Antragsteller, Ex-Präsident Freuthal, Anklage und ließ dies in einer Spezialloge vom 12. Januar 1885 durch den Spezial-Delegaten Dr. Rahmer, Beuthen kundgeben. Um den Streit beizulegen, stellte Freuthal selbst den Antrag, der auch angenommen wurde: die Concordialloge zieht den Beschluß vom 31. Dezember 1884 bezüglich der Appellation betreffs der Legalität des jetzt bestehenden Großlogen-Komitees zurück und hebt alle damit zusammenhängenden Beschlüsse auf. In dieser und in einer weiteren Sitzung vom 25. Februar desselben Jahres drückte die Concordialloge noch dem Großlogen-Komitee das Bedauern aus, wodurch der Konflikt selbst zwar beigelegt war, aber die Einrichtung eines Spezialdelegaten noch weiter bestand. Man hat um Aufhebung desselben, da man sich ja wegen des begangenen Fehlers entschuldigt habe und durch diese Einrichtung bei den Brüdern der

eigenen Loge die Meinung aufkommen müsse, die Beamten seien nicht umsichtig genug, um allein die Geschäfte gesetzmäßig zu leiten. Ferner müsse bei den anderen Logen der Eindruck entstehen, als ob die Concordialloge minderwertig sei. Das Großlogen-Komitee ließ durch den Spezialdelegierten antworten, daß diese Einrichtung nicht als Maßregelung zu betrachten sei, sondern sie entspringe dem Bedürfnis, eine durch die Verhältnisse gebotene Erleichterung für den persönlichen Verkehr zwischen Großlogen-Komitee und Concordialloge herbeizuführen. Die Institution wurde daher weder jetzt noch nach der Installierung der Großloge im Juni 1885 aufgehoben. Im Gegenteil, der Spezialdelegierte wurde nun für alle oberschl. Logen ernannt und mit Vollmacht ausgestattet, Anordnungen zu treffen, die für die oberschlesischen Verhältnisse notwendig erschienen, und die solange in Kraft bleiben mußten, bis sie durch eine höhere Instanz abgeändert oder aufgehoben würden. Die Einrichtung des Spezialdelegaten war trotz aller guten Absicht keine glückliche, wie auch Mareški in seiner „Geschichte des Ordens in Deutschland“ (Seite 63) hervorhebt, und wurde später dann auch durch eine andere Regelung des Verhältnisses und des Verkehrs der Großloge mit den Einzellogen, Logenverbänden und Logendistrikten aufgehoben. Sonst war stets das Verhältnis zur Großloge ungetrübt, und der Großpräsident Justizrat Timendorfer konnte bei seiner Anwesenheit im Februar 1906 der Concordialloge die durch keinerlei Erinnerung an irgend welche Zerwürfnisse getrübt Anerkenung aussprechen: die Großloge wisse und würdige es auch bei jeder Gelegenheit, was für bedeutende Arbeit unsere im Osten so exponierte Loge zu leisten und auch während der ganzen Dauer ihrer Existenz geleistet habe.

Eine andere Angelegenheit führte noch zu einem regen Verkehr mit der Großloge, die Frage der Aufnahme

von Ausländern. Es war seit Begründung der Loge wiederholt an uns von Ausländern das Ersuchen um Aufnahme gestellt worden, und wenn auch naturgemäß im Auslande eine Recherche oft bedeutend erschwert war, so trug Beamtenrat und Loge doch kein Bedenken, bei in jeder Hinsicht geeigneten Personen und nach genauer Recherche die Aufnahme vorzunehmen. Da ordnete im Januar 1885 das Großlogen-Komitee an, daß von nun an in der Concordialloge (die ja vor allem durch die nahe Grenze zu solchen Aufnahmen bewogen worden war) Ausländer weder aufgenommen noch eingeführt werden sollen. Es war dies eine Bestimmung, welche, wie das Großlogen-Komitee ausdrücklich feststellen ließ, verhüten wollte, daß etwa ausländische Ordensmitglieder mit den politischen Gesetzen ihres Heimatlandes in Konflikt geraten, welche, wie z. B. in Rußland, die Teilnahme an geheimen Verbindungen, wie sie nach der dortigen Auffassung auch die Orden bilden, nicht gestatten. Auf Einspruch unserer Loge bestimmte das Großlogen-Komitee am 2. Oktober 1885, sie wolle zwar prinzipiell nicht mehr gegen die Aufnahme von Ausländern sein, müsse sich aber das Genehmigungsrecht von Fall zu Fall vorbehalten. Im März und Juni 1889 aber wurde bereits wieder die Bestimmung verschärft, nach der das Großlogen-Komitee den Eintritt in unseren Distrikt prinzipiell nicht zu gestatten beschlossen habe, daß auch suspendierte ausländische Brüder nicht wieder aufgenommen werden dürften. Ein wiederholtes Gesuch der Concordialloge um Abänderung dieser Bestimmung wurde abgelehnt und erst im April 1900 faßte die Großloge den auch jetzt noch geltenden Beschluß, daß sie die Aufnahme von Ausländern als Logenmitglieder nur in außergewöhnlichen Fällen zulassen wolle und namentlich dann, wenn die Verhältnisse der betreffenden Logen Aufnahme erheischen. Vorkommen-

denfalls sei der diesbezügliche Antrag auf das Umfassendste zu motivieren, sonst dürften in die Logen des 8. Distrikts nur Kandidaten aufgenommen werden, welche die Staatsangehörigkeit in den deutschen Bundesstaaten oder in den Reichslanden besitzen.

Bei der Bekanntgebung dieser Verfügung konnte die Concordialloge mit Genugthuung darauf hinweisen, daß diese dem Standpunkte entspreche, den sie selbst bisher stets eingenommen habe. Gegenwärtig zählt unsere Loge unter 120 Brüdern 4 Ausländer, 3 aus Rußland und einen aus Oesterreich.

Verhältnis zu den Nachbarlogen.

Bei der Installierung der Loge im Jahre 1883 lief ein Telegramm aus Berlin ein, in welchem die schönen Worte standen:

„Wie heut sich knüpft ans Schlesierland der „Eintracht“ Band,
So schlinge sich um's ganze Land das Eintrachtsband.
Ihr schreitet Schlesiens kühn voran,
Tut's treu und fest stets Mann für Mann.“

Dieser wohlgemeinten Mahnung ist die Concordia stets treu geblieben, sodaß gelegentlich eines Stiftungsfestes der als Gast anwesende Bruder Ex-Präsident Peiser-Breslau mit Recht sagen konnte: „Gleich Lux ex oriente ist von der Concordialloge das Licht im Osten ausgegangen und das hier gegebene Beispiel hat Nacheiferung gefunden.“ Schon bald nach der Installierung unserer Loge wurde von uns eine rege Agitation in Beuthen betrieben und die guten Beziehungen, die Freuthal auch dort hatte, führten zu gutem Erfolg. Bereits am 25. Oktober 1883 wurde uns von dem Großlogen-Komitee mitgeteilt, daß der Freibrief für unser „erstes Kind“, die Mannrehloge zu Beuthen vom

Ehrw. Exekutiv-Komitee bewilligt worden und bereits unterwegs sei. Von hier aus wurde dann auf die Petenten in Beuthen zwecks Beschleunigung der Installierung eingewirkt, die nun auch am 27. Januar 1884 vor sich ging. Bei dieser waren 43 Brüder von Kattowitz anwesend und es ist bemerkenswert, daß sich an die Installierung eine Sitzung der Kattowitzer Loge anschloß, bei der die Kattowitzer Beamten durch Bruder Bergel installiert wurden.

Von nun an ergab sich ein reger Verkehr zwischen diesen beiden Logen und das Verhältnis war stets ein freundschaftliches. Die Brüder der einen besuchten als Gäste die Sitzungen der anderen Loge und auch sonst suchten sie einander näher zu treten und gemeinsam für die Ausbreitung des Logengedankens in Oberschlesien zu arbeiten. Eine Gefahr für das freundschaftliche Verhältnis barg nur gerade die große Nähe der beiden Städte, sodaß bei Aufnahme neuer Brüder nicht immer zu entscheiden war, bei welcher Loge sie zuständig waren. Um allen Mißhelligkeiten für die Zukunft zu begegnen, wurden Verhandlungen betreffs Abgrenzung der beiderseitigen Bezirke gepflogen, die zu einem glücklichen Abschlusse führten. Von nun an bildeten die beiden Schwesterlogen treu Verbündete zur Verbreitung und Verwirklichung der Ordensidee und ihre Arbeit wurde erleichtert durch die sonstigen nahen Beziehungen, welche die Bewohner Oberschlesiens schon an und für sich verbanden. Es wurden nun bald durch Beispiel und Einwirkung der Concordia- und Namreh-Loge neue Stätten des Ordens in Oberschlesien gegründet, Gleiwitz, Ratibor, Neisse und bedeutend später dann Königshütte und Zabrze. Nicht bei allen war Kattowitz direkt an der Gründung mit tätig, aber bereits 1890 hatte sich ein Agitationskomitee zur Verbreitung der Ordensidee in Oberschlesien gebildet und vielfach gaben wir von den eigenen Brüdern in die neuen

Logen ab, die dann die mehrjährigen Erfahrungen des Kattowitzer Logenlebens dort zum Heile der neugegründeten Loge verwenden konnten. — Zu allen Zeiten blieb die Concordialloge auch bestrebt, wenn nur irgend möglich den Schwesterlogen durch Delegation von Brüdern bei freudigen wie bei traurigen Anlässen ihre Anteilnahme zu zeigen.

Der Concordialloge war es auch vorbehalten, den Ordensgedanken über die Grenze zu tragen und die erste Loge in Österreich als ihre Tochterloge zu gründen, nämlich die Austria-Loge in Bielitz, die am 1. September 1889 installiert wurde. Auch für die Gründung der Krakauer Loge war man in Kattowitz tätig, und ein freundliches Verhältnis bildete sich heraus für den Verkehr mit den Humanitätsvereinen, wie die Logen in Österreich genannt werden. Als im Jahre 1893 der Prager Humanitätsverein „Bohemia“ installiert werden sollte, wurde unser Bruder Ex-Präsident Freuthal vom Exekutiv-Komitee mit der Installation beauftragt, ein Zeichen für die Anerkennung unseres Verdienstes um die Ausbreitung der Ordensidee in Österreich und so war ein neues Glied geschaffen in dem innigen Verkehr zwischen den deutschen Logen und den österreichischen Humanitätsvereinen. Im Jahre 1903 auf dem österr. Logentage, war neben der Friedensloge die Concordia-Loge die einzige deutsche, die dort vertreten war.

In Oberschlesien selbst führte die freundschaftliche Gesinnung der oberschlesischen Logen nach und nach zu einem Zusammenschluß, zu gemeinsamer Arbeit an gemeinsamen Zielen und Aufgaben, was schließlich zur Begründung des oberschlesischen Logenverbandes am 3. Februar 1901 führte, wozu die Anregung von der Namrehloge ausgegangen war.

Nicht nur mit Schwesterlogen sondern auch mit anderen Körperschaften und Vereinen suchte die Concordialloge stets

ein gutes Verhältnis zu pflegen. So wurde im Jahre 1889 bereits der Kaiser Friedrich-Loge vom Druidenorden, die damals in Kattowitz bestand, die Mitbenützung unserer Räume gestattet und es kam sogar häufiger vor, daß namentlich patriotische Feste, wie Kaiser Geburtstagsfeier oder Gedächtnisfeiern an den Todestagen der verstorbenen Kaiser, gemeinsam abgehalten wurden. Zur Lösung allgemeiner Aufgaben auf dem Gebiete sozialer Fürsorge trat die Concordialloge wiederholt in Beziehung zur Gemeindeverwaltung, zu Unterstützungsvereinen, besonders bei Besprechung und Regelung der Aus- und Rückwandererfrage. Einen großen Anteil nahm ferner unsere Loge an dem seit mehreren Jahren hier bestehenden Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Dieses war, wie in vielen anderen Städten, auf Veranlassung der Großloge auch hier errichtet worden und es ist Br. Katschinsky bis jetzt schon wiederholt gelungen, geplanten Verbrechen auf die Spur zu kommen und Abhilfe zu schaffen.*) Zu gemeinsamer Arbeit ist ferner die Concordialloge seit einem Jahre in Verbindung getreten mit dem jüd. Literaturverein, um unter Verringerung der materiellen Aufwendungen Vorträge für die Mitglieder beider Vereinigungen gemeinsam zu veranstalten. Auch an dem noch im Werden begriffenen Werke, der Begründung einer jüd. Lesehalle, ist die Concordialloge neben drei anderen Vereinen der Gemeinde beteiligt.

Der Schwesternbund.

Bevor wir nun an den Bericht über die eigentliche Tätigkeit und Arbeit der Loge gehen, wollen wir einige Worte widmen dem Schwesternbund der Concordialloge, welcher seit mehreren Jahren ein treuer Gefährte

*) Vergl. Bericht über d. Vhdlg. d. ostdeutsch. Logentages 1903, Seite 25—30.

und Mitarbeiter an den Bestrebungen der Concordialloge ist. Es bietet sich uns hier ein schönes Bild edler Harmonie, indem wir sehen, wie Fleiß und Geschicklichkeit der Frau die Hand reichen der Tatkraft des Mannes, wie Milde und Sanftmut des weiblichen Gemütes sich paaren mit dem Ernste des männlichen Charakters, um vereint zu schaffen an der Verwirklichung der dem Orden und unserer Loge gestellten Aufgabe. Wir werden nachher noch wiederholt Gelegenheit haben, bei Schilderung der Einzeltätigkeit des Schwesternbundes zu gedenken.

Die Frage der Aufnahme der Frau in den Orden selbst war wiederholt behandelt, aber stets in verneinendem Sinne beantwortet worden, „denn ihr Wirkungskreis liege im Hause und in der Familie, wo sie genug hohe und heilige Pflichten zu erfüllen habe. An unserem idealen Streben möge ihr unter gewissen Voraussetzungen ein Anteil eingeräumt werden und daraus möge sie die Kraft ziehen zur Erfüllung der schweren, aber auch erhebenden Aufgabe, bei unseren Kindern die Eigenschaften des Geistes und des Gemütes zu pflegen“. Um diesen „Anteil am idealen Streben“ zu betätigen, bildeten sich in verschiedenen Logen Frauenvereinigungen; hier hat sich dieses Bestreben, einen Schwesternbund zu gründen, auch gezeigt, zumal die Frauen auch schon vorher verschiedentlich, besonders bei Veranstaltung von Festen, in hervorragender Weise tätig gewesen waren. Die erste Anregung zur Gründung eines Schwesternbundes wurde im Jahre 1898 gegeben. Aber erst auf eine erneute Anregung vom 16. Dezember 1902 beschlossen dann die Damen, eine Vereinigung von Frauen und weiblichen Angehörigen unserer Brüder zu gründen. Am 8. Februar 1903 wurde dann der Schwesternbund konstituiert, als Mitglieder desselben jedoch nur die Frauen der Brüder und die Witwen der verstorbenen Brüder zu-

gelassen. Nach § 2 der Satzungen ist der Zweck der Vereinigung, im Bunde mit den schon bestehenden Komitees der Loge zum Wohl des Ordens und der Concordialoge zu wirken, und die Tätigkeit erstreckt sich (§ 3) auf Fürsorge für Witwen und Waisen, besonders verstorbenen Brüder, auf Beschenkung armer Kinder zu Chanuffah, auf die Förderung der Einrichtung von Ferienkolonien für schulpflichtige Kinder und auf die Mitwirkung bei festlichen Veranstaltungen und Vergnügungen. Der Schwesternbund, dem ein Beirat von drei Brüdern aus der Concordialoge zur Seite steht, wurde mit 25 Damen begründet und zählt jetzt etwa 80 Mitglieder. Der Schwesternbund hatte ursprünglich wöchentliche Sitzungen, da aber das Arbeitsgebiet nur ein enges und dadurch genügendes Material für derartig regelmäßige Beratungen nicht vorhanden war, zumal kein Verkehr mit anderen Logen stattfand, so erlahmte allmählich das Interesse an der Vereinigung und die Sitzungen waren sehr schwach besucht. Auf Vorschlag des damaligen Präsidenten Br. Pinkus wurde dann im Jahre 1907, nachdem schon die Absicht einer Auflösung bestanden hatte, der Schwesternbund neuorganisiert, vor allem beschlossen, daß nur alle 4 Wochen Zusammenkünfte stattfinden sollten, die aus einem gemütlichen Beisammensein und der Erledigung eventuell vorliegender geschäftlicher Angelegenheiten bestehen. Seitdem scheint der Schwesternbund sich wieder in aufsteigender Linie zu bewegen. Wenn aber auch das Interesse der Schwestern an den Sitzungen selbst zeitweise nachgelassen hatte, so war doch die Arbeit des Vorstandes und vieler Schwestern immer eine sehr rege, und der Concordialoge ist seit dem Bestehen des Schwesternbundes viel Arbeit abgenommen worden, besonders auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und der Gesselligkeit. Vorsitzende des Schwesternbundes ist seit dessen

Bestehen Frau Martha Dombrowski, mit einer einjährigen Unterbrechung, während welcher Frau Elfriede Glücksmann den Vorsitz führte.

Die Tätigkeit der Loge.

Wie der Orden nicht die Wohltätigkeit allein als Hauptsache betrachtet, sondern die Förderung alles dessen, was zur Hebung des Judentums in all seinen Erscheinungen beiträgt, so war auch unsere Loge stets bestrebt, in diesem Sinne zu wirken und dies zu erreichen durch Abwehr nach außen, durch Beseitigung von Mißständen im Innern und Selbstveredelung. Gerade das, was sich am wenigsten in Zahlen und statistischen Angaben ausdrücken läßt, was als eine Kette innerer seelischer Vorgänge eine geschichtliche Darstellung nicht zuläßt, ist vielleicht als edelste Frucht am Baume des Ordenslebens zu bezeichnen: Die Einwirkung auf Bildung von Charakteren und der Einfluß auf Schaffung ganzer Persönlichkeiten. Die Erfüllung mit dem Gedanken an ein großes Ganzes, dem man manche Sonderbestrebungen und Sonderwünsche, Eigenheiten und Eigenarten des Ich unterzuordnen hat, mußte sich unbedingt für den, der regelmäßig und mit richtigem Verständnis an den Arbeiten unserer Loge sich beteiligt hat, ergeben und von heilsamem Einfluß auch auf die Betätigung im öffentlichen Leben geblieben sein. Wohl ist es verschiedentlich vorgekommen, daß mancher nicht imstande war, sich in richtiger Weise in das Ganze einzufügen, nicht jedem ist es gelungen, den guten Ton in Rede und Gebahren zu treffen, zu welchem ebenfalls die Arbeit in den Logensitzungen erziehen soll, aber dies zeigt gerade, wie schwer zwar, wie wichtig aber auch es ist, derartig äußerlich scheinendes zu erreichen. Die Werktagstimmung der Arbeitslast des Tages sollte schwinden, wenn man die Logenhalle betritt, das Streben nach idealen

Zielen müßte in aller Herzen einen Funken weihervoller Gemütsbewegung werfen.

Gehobene Seelenstimmungen sind vor allem erreicht worden durch Veranstaltung besonderer Logen, sei es aus freudigen Anlässen, wie Ordensfest (seit 1884 sind Bestimmungen über Abhalten eines solchen anlässlich des Gedenktages der Gründung unseres Ordens am 13. Oktober 1843 erlassen), Stiftungsfest der Loge, sei es aus betrübenden Ursachen wie Trauerfälle. An besonderen Fest- und Trauerlogen sind hervorzuheben die anlässlich des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. (1887), der Silberhochzeit unseres Kaiserpaares im Jahre 1906, beim Tode der Kaiser Wilhelm I., und Friedrich III., eine Gedenkfeier an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches (1896), feier des 100. Geburtstages des Sir Moses Montefiore (am 25. Oktober 1884)*), T.-L. für Mos. Montefiore am 6. August 1885, eine Mendelssohn-feier an seinem 100. Todestage (4. Januar 1886), eine Gedächtnisfeier für unseren großen Glaubensgenossen und Bruder Dr. Ed. Lasker (6. Februar 1884), eine Festloge anlässlich des 70. Geburtstages des Ordenspräsidenten Bien (1896).

Um die Brüder außer in den Logensitzungen selbst einander näher zu bringen, sie einander kennen und schätzen lernen zu lassen, damit ein jeder in dem anderen einen gleich zu achtenden Mitarbeiter auf dem Gebiete des kulturellen, sozialen und ethischen Fortschreitens der Menschheit erblicke, wurde schon früh bei uns auf eine rege Pflege der im Ordensleben nicht zu unterschätzenden Geselligkeit gesehen. Bereits im Jahre 1887 wurden

*) Der Dankbrief Sir Moses Montefiores für ein Huldigungsschreiben unserer Loge ist in hebräischer Sprache verfaßt und vom 15. Cheschwan 5644 aus Ramsgate datiert. Derselbe befindet sich unter Glas und Rahmen in unserem Logenraum.

deshalb gefellige Zusammenkünfte beschlossen, deren Art und Rahmen naturgemäß im Laufe der Jahre wechselte. Es fehlte ja nicht an freudigen Anlässen, zu gemüthlichem Beisammensein, besonders waren solche die Einführungen neuer Brüder. Hier auf dem Boden der Geselligkeitspflege betätigte sich zu allererst auch die Mitarbeit der Frauen unserer Brüder, sie wurde stets gern gesehen und auch stets gerne geboten. Später wurde die erfreuliche Unregung gegeben und ihr auch Folge geleistet, daß an den Logenabenden die Damen sich in unseren Klubräumen einfanden und dort sowohl unter sich als auch nach der Sitzung mit den Brüdern den Abend angenehm verbrachten. Wenn sich manche unserer Schwestern leichter dazu entschließen könnte, zu diesen Abenden selbst zu erscheinen, so würde sie damit sich auch noch das Verdienst erwerben, die Brüder zu einem regeren Besuch der Logensitzungen zu veranlassen, von denen doch vielleicht der eine oder andere sich aus dem Grunde von der Loge fernhalten mag, um seine Frau nicht noch einen Abend in der Woche ohne seine Gesellschaft zu lassen.

Wenn ausgedehnte Pflege der Geselligkeit ein beredtes Zeugnis für die Einigkeit und Bruderliebe zu sein vermag, so ist dies für die Nächstenliebe sicher die Ausübung der Wohltätigkeit, den Logenbrüdern und den Brüdern in der gesamten Menschheit gegenüber. Die diskrete Art der Ausübung dieser edlen Menschenpflicht verbietet natürlich, auf Details der Tätigkeit unserer Loge in dieser Hinsicht näher einzugehen. Wie vielen Brüdern, die ohne Schuld durch den Drang der Verhältnisse in Not geraten, durch Bruderhand und Bruderrat Stütze und Hilfe zu teil geworden, wie viele Tränen der Witwen und Waisen getrocknet, wie viele Klagen und Seufzer Bedrückter und Gebeugter in Dankesworte gewandelt wurden, das sei diesen Blättern vorenthalten. Die Summe, die alljährlich solchen

Biblioteka

Sołmu Śląskogo

Zwecken zugeführt wurde, ist natürlich nach den Anforderungen verschieden gewesen, die Höchstsomme erreichte sie im Jahre 1905 mit 2923 Mk. 10 Pf.; im Laufe der 25 Jahre sind im ganzen 33 159 Mk. 75 Pf. für solche Unterstützungen verausgabt worden. Außer Einzelpersonen innerhalb und außerhalb der Loge wurden vor allem Vereine, Organisationen, Institute und Anstalten bedacht, die den edlen Zwecken der Humanität dienen, außerdem ist aber auch insofern auf den Wohltätigkeitsfönn der Brüder eingewirkt worden, als wiederholt die Anregung gegeben wurde, derartige Vereine durch persönlichen Beitritt zu unterstützen und es ist dankenswert, daß in den allermeisten Fällen solchen Anregungen willige und zahlreiche Folge geleistet wurde. Von den vielen Vereinen, die im Laufe der Jahre bedacht wurden, und besonderen Notständen, zu deren Linderung auch unsere Loge willig ihr Scherflein beitrug, seien nur folgende erwähnt, wobei zu beachten ist, daß wir im allgemeinen vor allem die Not innerhalb der Jüdenheit selbst zu mildern bestrebt waren, aber auch bei sonstigen Unglücksfällen unsere helfende Hand nicht verschlossen. Mit regelmäßigen oder zeitweiligen Beiträgen wurden resp. werden bedacht: Der Hilfsverein der deutschen Jüden, die Alliance israélite universelle. — Das israelitische Waisenhaus zu Rybnik, die Kinderheilstätte zu Jastrzemb, das Heim für schwachsinnige Kinder in Beelitz, das Jassa'sche Fürsorge- und Waisenheim der Groß-Loge für Deutschland, das deutsch-israelitische Kinderheim in Diez, der deutsch-israelitische Kinderhort in Limburg. — Die israelitische Erziehungsanstalt in Ahlem bei Hannover, die Arbeiterkolonie in Weißensee. — Die israelitische Taubstummenanstalt in Weißensee, der Verein zur Förderung der Interessen der israelitischen Taubstummen, das Krankenasyll in Meran, das Kurhospital in Salzbrunn, die Anstalt für nerven-

franke Männer in Ems, der Hilfsverein für Nervenfranke, das Schaare-Zion-Hospital in Jaffa. — Die Wohltätigkeitsinstitute in Jerusalem (nach Beschluß der Groß-Loge aus den Jahren 1887 und 1892 werden pro Mitglied und Jahr 80 Pfg. erhoben). — Die Antimissionsgesellschaft in Jerusalem. — Das Komitee zur Errichtung eines Lehrerinnenheims in Berlin, das Komitee zur Begründung von jüdischen Elementarschulen in Rumänien, der Verein Livjath-Chen zur Unterstützung der Studierenden der Theologie (auch sonst wurden verschiedentlich junge Leute zur Förderung ihrer beruflichen Ausbildung und ihres Studiums unterstützt). — Die notleidenden ungarischen Gemeinden (im Jahre 1887), die notleidenden jüdischen Bergarbeiter in Boryslaw (1899), die durch Brandschäden in Not geratenen galizischen Gemeinden (1904), die durch den russisch-japanischen Krieg in Not geratenen jüdischen Nachbar-Gemeinden in den russisch-polnischen Städten Sosnowice und Bendzin (1904). — Die Verfolgten in Spola (1897), die verfolgten Juden in Rumänien, wiederholt die Opfer der Judenverfolgungen und der Pogrome in Rußland (zu Gunsten der letzteren wurde noch durch besondere Sammlung unter den Brüdern die Summe von 800 Mark außer der Logenzuwendung aufgebracht, 1905), die Überschwemmten in den Provinzen Posen und Schlesien (in den Jahren 1888, 1889, 1903) u. a. m. — Ferner wurde jetzt im Jahre 1908 eine Pogromwaise auf Kosten des oberschlesischen Logenverbandes dem Waisenhaus in Rybnik zur Erziehung und Ausbildung übergeben.

Das Anwachsen immer größer werdender Anforderungen und die immer regere Inanspruchnahme für Wohltätigkeitszwecke führten notgedrungen dazu, daß wir vor allem Institute und Vereinigungen in unserer Provinz oder besondere Stiftungen der deutschen Logen mit Beiträgen

bedachten; trotz alledem suchen wir, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, allen an uns herantretenden berechtigten Gesuchen von Vereinen und Institutionen gerecht zu werden. — Die Anregungen und Bestrebungen für Ausbildung von jüd. Krankenpflegerinnen für unsere Loge führten bisher, so dankenswert gerade diese Einrichtung wäre, leider noch nicht zu einem definitiven Ergebnis.

für die Möglichkeit der Gewährung von Unterstüzungen kam natürlich stets der Stand des Vermögens, die Höhe der Einnahmen und der Ausgaben für Regie *u.* in Betracht. Der Orientierung mögen folgende Übersichten dienen:

Vermögens-Bestand	Einnahmen	Gesamt- Ausgaben	Unter- stüzungen
<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
1. 1. 1884: 324,90	1884: 3448,42	1844,86	--
1. 1. 1885: 1928,46	1885: 4866,60	4765,63	955,—
1. 1. 1888: 3633,21	1887: 6422,64	4651,70	1164,75
1. 1. 1891: 7937,35	1890: 7162,04	3399,32	611,80
1. 1. 1892: 10832,20	1892: 5854,70	4890,55	2428,30
1. 1. 1894: 13538,—	1894: 4543,72	3998,16	367,80
1. 1. 1896: 15083,35	1896: 4089,61	6048,67	1750,10
1. 1. 1898: 13211,24	1898: 4426,25	3971,10	1153,50
1. 1. 1900: 13763,04	1900: 6925,23	5861,06	2080,65
1. 1. 1903: 15308,90	1903: 7951,16	8548,06	2458,50
1. 1. 1906: 16280,90	1905: 9989,80	8720,60	2923,10
1. 1. 1907: 17029,10	1906: 9063,97	8315,86	2145,83
1. 1. 1908: 16732,70*)	1907: 8438,30	8734,67	1831,—

*) Hierzu kommt noch der hier nicht mitenthaltene „Jubiläumsfonds.“ S. S. 32.

Die im Jahre 1886 und 1890 gefaßten Beschlüsse der Großloge hatten den Gedanken an die anfänglich stark erstrebte Verwirklichung einer Sterbekasse für die Brüder des VIII. Distrikts aufgegeben, aber doch die Großloge und die Tochterlogen nicht von der Pflicht befreien können, für ihre Hinterbliebenen in angemessener Weise zu sorgen. Da der zu diesem Zweck geschaffene Zentralfonds der Groß-Loge nur dann helfend eintritt, wenn die Fonds der Tochterlogen zur Bestreitung der eventuell erforderlichen Unterstützung nicht ausreichen, so mußte das Bestreben wie einer jeden, so auch unserer Loge dahingehen, einen möglichst gut fundierten Reservefonds (Witwen- und Waisen-Fonds) für derartige Zwecke zu besitzen. Der unfrige betrug im Jahre

1892:	5538,64	Mk.
1894:	6694,63	"
1895:	12000,00	"
1897:	10500,00	"
1899:	11500,00	"
1900:	10774,45	"
1902:	12350,00	"
1905:	12119,51	"
1906:	11350,00	"
1907:	11715,00	"

Über auch da, wo eine materielle Unterstützung oder auch nur ein Zurseitestehen mit Rat sich nicht als notwendig erwies, suchte unsere Loge die Verbindung mit den Angehörigen verstorbener Brüder dadurch vor allem aufrecht zu erhalten, daß dieselben zu allen Veranstaltungen der Loge geladen wurden. Daß in den allermeisten Fällen gerne Folge geleistet wurde und so der Zusammenhang mit der Loge gewahrt blieb, mag als erfreuliches Zeichen dafür gelten, wie auch die Familien der Brüder mit dem

Gedanken der engen Zusammengehörigkeit und der Anhänglichkeit an die Loge erfüllt sind.

Nicht Unterstützung durch Geldgeschenke, sondern durch Existenzermöglichung ist die edelste Form wahrer Wohltätigkeit. Von diesem Gedanken ausgehend wurde aus Unlaß des 25jährigen Bestehens des U. O. B. B. in Deutschland laut Beschluß unserer Loge vom 25. September 1906 ein Fonds zur wirtschaftlichen Förderung von Mitgliedern unserer Loge unter dem Namen „Jubiläumsfonds“ gestiftet. Die Mittel hierzu werden aus freiwilligen Spenden der Brüder und eventuellen Zuwendungen der Loge aus anderen Fonds oder durch Etatsfestsetzungen aufgebracht (§ 1 des Statuts d. J. f.).

Der Zweck dieses Fonds ist, Brüdern, welche in bedrängte Lage gekommen sind, durch darlehnsweise Vorschüsse aufzuhelfen und eventuell weitere Existenzmöglichkeit zu gewähren und schließlich auch mit Mitteln zur Neugründung einer Existenz durch Gewährung von Darlehen zur Seite zu stehen. (§ 2).

Die Verwaltung dieses Fonds geschieht gesondert von dem sonstigen Logenvermögen durch ein besonderes Kuratorium von 7 Mitgliedern. Die bisher aufgebrachte Summe von 5000 Mark, die nicht in dem oben S. 30 erwähnten Vermögen der Loge inbegriffen ist, reicht natürlich noch lange nicht aus, wenn der Fonds auch eventuell größeren Anforderungen gerecht werden will. Da die Vergrößerung des Fonds hauptsächlich nur durch freiwillige Beiträge eintreten kann, so wäre es der schönste Erfolg dieser Zeilen, wenn der anlässlich des Ordensjubiläums in Deutschland ins Leben getretene Fonds anlässlich unseres Logenjubiläums recht zahlreiche und große Zuwendungen erhalten würde. Jeder unserer Brüder möge zur Erreichung des durch den Fonds erstrebten edlen Zwecks sein Scherflein beitragen!

Fürsorge für die Jugend.

Die Zukunft liegt bei unseren Kindern! Daß diese daher körperlich, geistig und sittlich frisch und gesund erhalten werden, ist des Strebens aller Edelgesinnten wert. Den Kindern sind deshalb auch drei Einrichtungen unserer Loge gewidmet, die erfreulicherweise sich alle in gleicher Weise besonders liebevoller Fürsorge unserer Damen erfreuen und drei goldene Blätter bilden im Ruhmeskranze unseres Schwesternbundes: Chanukkafeier, Kinderhort und Ferienkolonie. Seit vielen Jahren werden alljährlich etwa 20 arme Kinder durch die Loge zu Chanukka vollständig bekleidet, den Kindern die Geschenke ins Haus geschickt und nachher in herzerfreuender Weise die Beschenkten mit den Kindern der Brüder gesellig vereinigt; nachdem die Chanukka-Lichter angezündet sind, wird eine kleine Ansprache an die Kinder gehalten, in denen sie auf die Bedeutung des Festes hingewiesen werden, hierauf wird die kleine Gesellschaft bewirtet — auf allen Gesichtern leuchtet dann der Abglanz der Lichtstrahlen des Festes und der erwiesenen Nächstenliebe, der schönste Dank für diejenigen, die dem Gelingen der Veranstaltung alljährlich Zeit und Kraft widmen, namentlich für die Damen, denen die Bewirtung und Beaufsichtigung der etwa 150 Kinder, die gewöhnlich erscheinen, nicht wenig Mühe verursachen mag.

Eine eigene Schöpfung unseres Schwesternbundes ist die von der Loge materiell unterstützte Einrichtung des Kinderhorts. Im Februar des Jahres 1904 wurde der Vorschlag der Vorsitzenden, einen Kinderhort zu gründen, mit großem Interesse aufgenommen und viele Schwestern erboten sich, abwechselnd die Aufsicht in demselben zu übernehmen. Im Oktober desselben Jahres trat er auch schon in Tätigkeit, die sich bis jetzt nur auf Mädchen erstreckt. Schulpflichtige Kinder, im Alter von 6—14 Jahren,

fertigen während der Wintermonate nachmittags von 3 bis 6 Uhr unter Aufsicht einer besonders zu diesem Zwecke gewonnenen Dame ihre Schulaufgaben an, werden dann mit Vesper bedacht und füllen die übrige Zeit mit belehrenden Spielen oder Handarbeiten aus, wobei Frauen und Töchter unserer Brüder gerne und regelmäßig abwechselnd mitwirken. In dem Kinderhort waren im ersten Jahr 12, nachher 15—20 Mädchen aufgenommen, auf die in dieser Weise durch Gewöhnung an Ordnung und Beschäftigung ein günstiger Einfluß ausgeübt wird; aber auch den Eltern wird durch den Kinderhort eine große Stütze zu teil, besonders den Müttern, die dadurch der Sorge um die Aufsicht über ihre Kinder teilweise enthoben sind, die durch Beschäftigung in und außer dem Hause nicht immer in genügender Weise ermöglicht ist. Der Kinderhort befand sich in den ersten 2 Jahren in gemieteten Räumen; seitdem stellen uns in dankenswerter Weise die städtischen Behörden einen Schulraum zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Die Ferienkolonie. — Mit dem wachsenden Verständnis für die Notwendigkeit einer sozialen Fürsorge drang das Bewußtsein in die Herzen, daß es eine schöne Menschenpflicht sei, auch den Kindern der vom Schicksal weniger Begünstigten die Wohlthat zuteil werden zu lassen, die so viele in den Sommermonaten durch die Erfrischung und Erneuerung in der schönen freien Natur genießen. Man wollte die in dumpfer Stubenluft enger Wohnungen gebleichten Wangen wieder röten in kräftiger, Körper und Seele erquickender Waldesluft und die Seelen und Herzen der Kleinen empfänglich machen für die Schönheiten des Alls. Referate über die zu diesem Zwecke geschaffenen Ferienkolonien beschäftigten wiederholt auch unsere Loge und im Mai des Jahres 1902 erklärte sie sich grundsätzlich damit einverstanden, ebenfalls eine Ferienkolonie zu

gründen. Nur war über die Art der Ausführung die Ansicht geteilt; die einen meinten, man solle sich an bereits bestehende Anstalten und Einrichtungen anschließen, die anderen befürworteten ein selbständiges Vorgehen. Für die Schaffung einer Ferienkolonie wurde ein sechsgliedriges Komitee gebildet, welches zu dem Entschlusse gelangte, selbständig vorzugehen. In die zu schaffende Ferienkolonie sollten Kinder im Alter von 8—14 Jahren aufgenommen werden, welche keiner eigentlichen Kur, sondern nur der Erholung bedürfen, die Mittel des Komitees gesondert von dem Vermögen der Loge verwaltet werden und das Komitee befugt sein, selbständig Entscheidungen zu treffen, um dann der Loge entsprechenden Bericht über seine Tätigkeit abzustatten. Auch die Kinder von Logenbrüdern sollten eventuell gegen ein entsprechendes mäßiges Entgelt in die Ferienkolonie aufgenommen werden, während die armen Kinder naturgemäß Reise und Aufenthalt frei haben sollten. Diese im Jahre 1902 gefaßten Beschlüsse blieben im großen und ganzen seither maßgebend. Die erste Ferienkolonie wurde im Jahre 1903 ausgeschiedt. Unter dessen waren auch andere oberschlesische Logen diesem Gedanken nahe getreten und es war angeregt worden, gemeinsam vorzugehen, was jedoch zunächst abgelehnt wurde, da man glaubte, diese Institution könne leiden durch die Schwerfälligkeit eines so großen Apparates, durch die Schwierigkeit, für so viele Kinder Unterkommen zu finden und weil man sich auch nicht verhehlte, daß vielleicht in gesundheitlicher Beziehung die Vereinigung so vieler Kinder aus den verschiedenen Städten Gefahren bergen könnte. Nachdem unter Beihilfe des Schwesternbundes ein Tee- und Spielabend veranstaltet war, der einen großen finanziellen Erfolg aufzuweisen hatte, welcher es ermöglichte, dem Komitee für Ferienkolonie eine größere Summe zuzuweisen,

wurde der Entschluß gefaßt, versuchsweise eine gemeinsame Kolonie für Kinder von Logenangehörigen und für Kinder von außerhalb der Loge stehenden, unbemittelten Eltern einzurichten. Als Erholungsplatz wurde Bad Ernsdorf in Österreich-Schlesien gewählt, wohin in den Sommerferien 1903 24 Kinder geschickt wurden. Davon waren 18 Logenangehörige und 6 Unbemittelte. Die Aufsicht wurde von zwei zu diesem Zwecke gewählten jungen Damen versehen. Die Kinder erholten sich in der würzigen Besidenluft außerordentlich und auch ein zur besonderen Unterhaltung dort veranstaltetes Kinderfest hatte einen sehr günstigen Verlauf. Der erste Versuch war gelungen; viele Eltern und sonstige Logenangehörigen hatten wiederholt die nahe und bequeme Verbindung wahrgenommen, um die Kinder in Ernsdorf zu besuchen.

Seitdem blieb die Einrichtung der Ferienkolonie eine ständige, nur wurde bisher davon Abstand genommen, auch Kinder von Logenangehörigen wieder mitzuschicken, da viele Eltern ihre Kinder auch während der Ferien mit in die von ihnen aufgesuchte Sommerfrische nehmen wollten, teils auch aus anderen, hier nicht näher zu erörternden Gründen. Die nächsten Jahre, von 1904 bis 1907, wurden 4 bis 8 Kinder, zum Teil aber jetzt auch Kranke, nach Bad Jastrzemb geschickt, wo sich stets sämtliche gut erholten und an Körpergewicht zunahmen. Teilweise war auch von der Verwaltung der Israel. Kinderheilstätte in Jastrzemb eine bedeutende Ermäßigung für einzelne Kinder in dankenswerter Weise gewährt worden. Die Kosten trug der Schwesternbund, der wiederholt zum Besten der Ferienkolonie erfolgreiche Spiel- und Teeabende veranstaltete, sowie die Loge, die alljährlich einen entsprechenden Zuschuß gab. Eine Beschränkung der Zahl der weggeschickten Kinder trat nur im Jahre 1905 ein, wo man wegen der

im oberschlesischen Industriebezirk herrschenden Genickstarre nur drei Kinder nach Jastrzemb schicken konnte. Im Jahre 1908 genossen wir die in liebenswürdigster Weise gewährte Gastfreundschaft in der Ferienkolonie der Austria-Loge zu Bielitz, welche gegen Erstattung der Selbstkosten 4 von unserer Loge in die Ferienkolonie geschickten Kindern Aufnahme gewährte in das von ihr im Zigeunerwald gemietete Heim. Die Einrichtung der Ferienkolonien, die bisher stets die günstigsten Erfolge gezeitigt hat, wird auch in Zukunft ein Gegenstand der eifrigsten Fürsorge der Loge und des Schwesternbundes bleiben und es wird vielleicht und hoffentlich möglich sein, einer größeren Anzahl als bisher diese Wohltat zuteil werden zu lassen, wenn es sich verwirklichen läßt, nun im gemeinsamen Vorgehen mit Schwesterlogen umfangreichere Institutionen zu schaffen.

Die Jugendloge. — Von weniger nachhaltigem Erfolge war leider die Begründung einer Bnei Briss jun. Loge. Der Gedanke an eine solche war zuerst in Amerika aufgetaucht und dort der erste Versuch im Jahre 1890 gemacht worden. Der Plan war schnell auch bei uns aufgegriffen worden und am 10. Juni 1891 wurde beschlossen, in Kattowitz eine solche zu begründen. Die Statuten wurden von den Ordensbehörden, die sich über den Plan freuten, genehmigt, und nachdem die Concordia-loge ihre Räumlichkeiten für die Sitzungen der Jugendloge zur Verfügung gestellt hatte, fand am 5. Januar 1892 die eigentliche Installierung der Bnei Briss jun. Loge statt, die ein besonderes Ritual hatte, ja sogar Grade und Regalien einführte. In der Programmrede des Präsidenten war als Zweck der Vereinigung, in die jeder unbescholtene junge Mann, welcher das 17. Lebensjahr vollendet hatte, aufgenommen werden konnte, folgendes hingestellt: Die Wahrung des Selbstbewußtseins in der jüdischen Jugend,

die Erhebung zu einer besonderen sittlichen Höhe, um für die Interessen des Judentums nach jeder Richtung voll und ganz eintreten zu können, ferner die Ausrüstung mit Waffen des Geistes gegen Auswüchse im Innern und gegen Angriffe von außen. Sie wollte junge Leute jüdischen Glaubens vereinigen „in Werke der höchsten Interessen ihrer geistigen Entwicklung nach den Prinzipien der Humanität in der Auffassung des Judentums“. (§ 1 der Satzungen). Das Ziel sollte erreicht werden „durch gemeinsames sittlich ideales Streben nach Fortbildung und durch Versammlungen zu geistiger Unterhaltung“ (§ 2), durch gegenseitige Belehrung und durch Erfüllung der Brüderlichkeit in den gesellschaftlichen Pflichten. Auch Hilfe in Krankheit und Not sollte geboten werden. Kurz gesagt, die Bnei Briss jun. Loge sollte eine Vorschule bilden für den Eintritt in die eigentliche Loge.

Zunächst fand die Begründung begeisterte Aufnahme in der Jugend und bald bestand die Vereinigung aus 42 Mitgliedern, die in den Nachbargemeinden eifrig für die Verbreitung dieser Idee agitierten. Der Zusammenschluß mehrerer Begründungen sollte stattfinden in der „Vereinigung Bnei Briss jun.“. Diese sollte nach § 1 des geschaffenen Organisationsgesetzes sich mit Bewilligung der Ordensbehörde Bnei Briss zu Newyork selbständig verwalten, einzelne Zirkel bilden, „welche je in einem Orte einer oder mehrerer unabhängig eingerichtet werden können“. (§ 2.) Die Zirkel, die alle nach demselben Statute arbeiten sollten, durften sich in einen eignen Bezirk zusammenschließen, der Sitz der Oberleitung sollte aber zunächst mindestens 5 Jahre in Kattowitz bleiben, wenn auch die Vereinigung sich weiter über Deutschland verbreitete.

Die erstrebte Arbeit dieser Jugendloge wurde im Anfange eifrig durch regelmäßige Zusammenkünfte geleistet,

aber nach und nach erschlaffte das Interesse und nach wenigen Jahren schon war die Jugendloge so weit geschwächt und zurückgegangen, daß sie sich von selbst auflöste. Der Gedanke an den Zusammenschluß der Jugend wurde in den letzten Jahren besonders wieder von der Groß-Loge eifrig aufgenommen und bildete auch wiederholt den Gegenstand von Beratungen in unserer Loge. Die geplante Lesehalle, die, wie bereits oben Seite 22 erwähnt, in nächster Zeit hier ins Leben treten soll, wird wohl imstande sein, neues und anhaltenderes Interesse für die Bestrebungen zu erwecken, wie sie Bruder Maximilian Stein in seinem Referate auf der letzten Groß-Logentagung näher geschildert hat.

Die Pflege geistiger Interessen.

In der Erkenntnis, daß es von außerordentlicher Wichtigkeit sei, das geistige Niveau der Brüder nach Möglichkeit zu heben, wurde für die Pflege der geistigen Interessen schon frühzeitig ein Komitee gebildet, das diesen Bestrebungen gerecht werden sollte, und zwar am 31. Oktober 1883. Dieses Ziel wurde auf die verschiedenste Weise und durch mannigfache Mittel zu erreichen gesucht, namentlich durch Referate in den geschlossenen Logen und durch häufigere Veranstaltung von Vorträgen, die auch den Damen der Loge, zumeist auch Nicht-Brüdern, zugänglich gemacht wurden. Beide erstreckten sich auf alle Gebiete des Wissens und beschäftigten sich sowohl mit dem Ordensleben selbst, mit allgemeiner Wissenschaft und ganz besonders mit der Geschichte und dem Inhalte des Judentums, wobei man vor allem das Ziel erstrebte, nicht nur die Kenntnisse zu erweitern, sondern auch Liebe zum Judentum und Verehrung für dasselbe zu wecken. Aus

den Referaten, die sich auf Anregungen, die wir aus den Monatsberichten schöpften, auf Gegenstände der Verhandlungen der Großloge, größere Logen- und Ordens-feste, auf neue Bücher und auf allgemeine, interessante Themata erstreckten, seien folgende erwähnt: Begründung des Ordens. — Zwecke und Ziele des Ordens. — Welche Pflicht hat der einzelne Bruder inbezug auf Gestaltung des allgemeinen brüderlichen Verhältnisses? — Die Bekämpfung des Mädchenhandels. — Die Beteiligung der Juden an der heimischen Landwirtschaft. — Das nationale Empfinden der Juden. — Gesundheitsverhältnisse und besondere Krankheiten der Juden. — Fürsorge für die Taubstummen. — Die sozialanthropologische Seite der Judenfrage. — Die Ausbildung jüdischer Krankenpflegerinnen. — Ferienkolonien. — Knabenhandarbeit. — Die Auswanderungsfrage. — Das neue bürgerliche Gesetzbuch. — Das Hypothekenrecht. — Der Mafker. — Schiller, der große Dichter für Ideale und Freiheit.

Die Vortragstätigkeit konnte naturgemäß nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Arbeit in unserem Logenleben bilden. Eine Pflege dieses Gebietes ist aber auch gerade hier in unserer Stadt von nicht so sehr großer Notwendigkeit, da von anderen Vereinen viel Gutes und Schönes geboten wird zur Bereicherung und Vertiefung der Kenntnisse und des allgemeinen Wissens und da für Pflege jüdischer Wissenschaft nun auch seit Jahren ein jüdischer Literaturverein besteht. Wir selbst hatten im Jahre 1900 daran gedacht, einen solchen außerhalb der Loge von Loge wegen zu begründen, aber man hat damals Abstand genommen, in der Befürchtung, daß dieser unser Logenwesen beeinträchtigen könnte; es wurde vielmehr der Beschluß gefaßt, in der Loge selbst jüdische Literatur und Geschichte mehr zu pflegen. Unterdessen ist jedoch im Jahre 1903

ein solcher Verein entstanden, der, wie bereits früher erwähnt, in Verbindung mit der Loge steht, zur gemeinsamen Veranstaltung von Vorträgen jüdischen Inhalts.

Wir selbst vernachlässigten aber trotzdem nicht die Pflege von Vorträgen, was wir um so eher konnten, als die weitaus größte Zahl derselben von Brüdern aus unserer Mitte oder anderer Logen in uneigennütziger Weise oder gegen geringes Entgelt gehalten wurde und dadurch der Etat für diesen Zweck nicht allzusehr belastet zu werden brauchte.

Soweit aus den Protokollen ersichtlich wurden folgende Vorträge gehalten:

A. Aus dem Ordensleben:

Neben sehr vielen Referaten (s. a. oben).

- 1) Ursprung und Wesen der sog. Maurerorden (Freuthal),
- 2) Über die Devise des B. B.-Ordens (Frey),
- 3) Die Entstehung des B. B.-Ordens (Moses).

B. Aus der jüdischen Geschichte und Literatur.

- 1) Das Chazarenreich (Br. Moses),
- 2) Hervorragende jüdische Ärzte des Mittelalters (Br. Dr. Preiß),
- 3) Geschichte der Juden in Polen im 16. und 17. Jahrhundert (Br. Frey),
- 4) Zur Geschichte der Juden in Rußland (Br. Dr. Zivier, Pleß),
- 5) Moses Mendelssohn und seine Zeit (Dr. Jos. Stern, Berlin),
- 6) Gabriel Riesser (Br. Dr. Norden),
- 7) Alexander von Humboldt und das Judentum (Dr. Kohut, Berlin),
- 8) Schopenhauer und das Judentum (Br. Dr. Braunschweiger),

- 9) Richard Wagner und das Judentum in der Musik
(Br. M. Margulies),
- 10) Berthold Auerbach (Br. Laqueur, Breslau),
- 11) Cassalle (Br. Laqueur),
- 12) Morris Rosenfeld, ein Dichter des Ghetto
(Br. Dr. Moses, Berlin),
- 13) Bedeutende jüdische Frauen in Literatur, Kunst und
Humanität (Frau Neisser, Breslau),
- 14) Judenverfolgungen in alter und neuer Zeit (Br. M.
Margulies),
- 15) Was haben die Juden für die Menschheit geleistet?
(Br. Dr. Karpeles, Berlin),
- 16) Woher und wohin? (Die Lage der Juden)
(Br. Dr. Bramm, Breslau),
- 17) Bibel und Babel (Br. M. Margulies),
- 18) Der Messiasglaube und die falschen Messiasse (Br. M.
Margulies),
- 19) Die wichtigsten Tagesfragen des Judentums zu Be-
ginn des 20. Jahrhunderts (Br. V. Kund),
- 20) Arbeit und Arbeiter im Judentum (Br. Dr. Ufer-
mann, Brandenburg),
- 21) Juden und Staat (Br. Dr. M. Philippsohn, Berlin),
- 22) Judentum und Antisemitismus (Br. Vikt. Kund).

C. Allgemeine Wissenschaft, Literatur und Kunst.

- 1) Die westafrikanischen Kolonien (Dr. Heskiel),
- 2) Ibsens Nora (Br. Dr. Landsberg, Stettin),
- 3) Die deutsche Ballade (Doz. Dr. Hirschberg, Berlin),
- 4) Raffaels Leben und Werke (mit Lichtbildern)
(Br. Dr. Braunschweiger),
- 5) Michelangelo (mit Lichtbildern) (Br. Dr. Braunschweiger),
- 6) Leonardo da Vinci und Tizian (mit Lichtbildern)
(Br. Dr. Braunschweiger).

Eine Fülle von Unregung boten auch die zahlreich gehaltenen Festreden, Gedächtnisreden und vor allem die regelmäßige, in den Arbeitsitzungen eintretende Diskussion.

Dem Streben nach Bildung, allgemeiner und speziell jüdischer, wurde auch durch das Halten verschiedener jüdischer und sonstiger Zeitungen und Zeitschriften Rechnung getragen, die in den Logenräumen zur allgemeinen Benützung ausliegen.

Eine besondere Beachtung fand schon frühzeitig die Errichtung einer Bibliothek, die am 7. Dezember 1887 beschlossen wurde; gerade sie fand vom ersten Augenblick ihres Bestehens die regste Förderung, aber erfreulicherweise auch Benützung durch die Brüder und ihre Familien. Ihr Bestand war 1898 120 Bände, anfangs 1900 171; jetzt besteht sie aus insgesamt 457 Bänden, von denen 387 Unterhaltungslektüre bilden, 55 wissenschaftlichen Inhaltes sind und 15 gebundene Jahrgänge von Zeitschriften enthalten. Es ist bedauerlich, daß wir im allgemeinen gute Unterhaltungslektüre jüdischen Inhalts nur in geringer Anzahl und von wenig Autoren zu beschaffen vermögen, und es darf eines nicht unausgesprochen bleiben: selbst in der geringen Anzahl der erscheinenden Werke auf diesem Gebiete befindet sich manches, das nicht nur nicht empfohlen, sondern vor dem geradezu gewarnt werden müßte. Es kann daher jedem Mitgliede eines Komitees für geistige Interessen und besonders den Bibliothekaren nicht warm genug ans Herz gelegt werden, bei der Auswahl eines jeden Werkes, das in die Bibliothek eingereicht werden soll, recht vorsichtig zu sein. —

Damit möge das Bild einer 25-jährigen Geschichte unserer geliebten Concordia-Loge abgeschlossen sein. Es mag vielleicht nicht immer in erwünschter Ausführlichkeit und Vollständigkeit gegeben sein, aber für manche Zeit-

abschnitte und Entwicklungsphasen, für manche Gegenstände und Betätigungsgebiete des reichbewegten und vielgestaltigen Logenlebens flossen leider die Quellen in ungleichmäßiger Stärke. Aus vielen Jahren sind die Protokolle nicht ausführlich, das Aktenmaterial nicht reichlich genug, sodaß es nicht immer möglich war, ein erschöpfendes Gesamtbild zu gewinnen.

Möge diese bescheidene Gabe eine freundliche Aufnahme und Beurteilung finden, vor allem aber Leser unter den Brüdern, denen sie die Überzeugung schaffen will: Unser Orden und eine jede Loge ist nicht ein Tummelplatz eitler Ehrsucht und tatenloser Schwärmerei, nicht der Ort, wo Ansehen der Person, gesellschaftlicher Einfluß oder Reichtum gelten darf, sondern eine Stätte wahrer, praktische Tätigkeit ausströmender Menschenliebe, eine Stätte, wo jeder auch an der eigenen Vervollkommnung und Selbstveredlung redlich mitarbeiten muß, eine Stätte des Mitleids und der Mitfreude. In diesen Zielen sollen alle Brüder sich einmütig zusammenfinden, an ihnen sich rege beteiligen und treu festhalten. Möge zur Feier des 25 jährigen Bestehens unserer Loge dieses edle Streben von den Brüdern als die schönste und erhabenste Festgabe dargebracht werden, dann wird sie unwandelbar und unerschütterlich fort dauern durch alle Stürme der Zeiten.



Biblioteka
Śląska